Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 271. **Halle,** a. d. Saale, **Mittwoch den 19. November** **1873.**

Die Einführung der evangelischen Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung.

II.

In Gemeinden, die über 500 Seelen zählen, sind ein Gemeindekirchenrath, bestehend aus dem Pfarrer der Gemeinde oder dessen Stellvertreter und aus mehrern Aeltesten — und eine Gemeindevertretung, dreimal stärkerer Zahl, als das für die Parochie normale Aeltestencollegium — zu wählen. In Parochien unter 500 Seelen fallen der Versammlung der wahlberechtigten Gemeindeglieder die Rechte der Gemeindevertretung zu. — Beide Wahlen finden in der Ortskirche, nach Beendigung des Haupt- (Vormittags-) Gottesdienstes, am ersten Sonntage des Jahres 1874 statt.

Ueber die Wahlhandlung selbst spricht sich die qu. Instruction also aus: In § 38. der Kirchengemeindeordnung ist zwar zugelassen, daß durch Beschluß des Gemeindekirchenraths eine mündliche Abstimmung zu Protokoll angeordnet werden kann. Es ist indeß darauf aufmerksam zu machen, daß ein solcher Beschluß sich nur ausnahmsweise wird rechtfertigen lassen. Durch die betreffende Bestimmung ist vornehmlich bezweckt, die Abstimmung auch da zu ermöglichen, wo die überwiegende Mehrheit der Wähler schreibensunkundig sein sollte.

Bei offenen Kirchthüren constituirt sich der Wahlvorstand (bestehend aus dem bisherigen Gemeindekirchenrathe oder noch einigen von ihm zu bezeichnenden Gemeindegliedern) und nimmt an einem Jedermann zugänglichen Tische Platz. Der Vorsitzende ernennt den Protokollführer. Hierauf erklärt er die Wahlhandlung für eröffnet. Er ermahnt die Wähler mit kurzen Worten, wie es im § 38. vorgeschrieben ist, und verliest den übrigen Inhalt der §§. 34 — 40 der Kirchengemeindeordnung, sowie die Nr. 22 — 26 dieser Instruction, verkündet die Zahl der zu wählenden Aeltesten und ersucht die Wähler, auf einen Stimmzettel soviel Namen aus dem Kreise der Wahlberechtigten zu schreiben, als Aelteste zu wählen sind (auch gedruckte Stimmzettel sind zulässig!). Wer nicht in die Wählerliste aufgenommen oder nicht persönlich anwesend ist, stimmt nicht mit. Der Protokollführer ruft die Namen nach dem Alphabet auf, und jeder Wähler giebt seinen verdeckten Zettel an das zur Empfangnahme vom Vorsitzenden ernannte Vorstandsmitglied, welches denselben in eine auf dem Wahltisch stehende Wahlurne legt. Hat jeder Anwesende seinen Zettel abgegeben, so werden sie eröffnet, die Namen verlesen und die Stimmen gezählt. Wer die absolute Stimmenmehrheit hat, der gilt als gewählt. Wo keine absolute Mehrheit ergiebt, da findet die engere Wahl, beschränkt auf die Personen, welche schon im ersten Wahlgange Stimmen erhalten — oder, falls deren Zahl mehr als das Doppelte der noch zu wählenden Aeltesten beträgt, auf Diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, bis zum Belaufe der doppelten Anzahl der zu Wählenden. Bei Stimmengleichheit entscheidet überall das Loos. — In ganz gleicher Weise werden nunmehr, wo es überhaupt zu geschehen hat, die Gemeindevertreter gewählt.

Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, sofern sie nicht durch beharrliche Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste und von der Theilnahme an den Sacramenten ihre kirchliche Gemeinschaft zu bethätigen aufgehört haben.

Wählbar in den Gemeindekirchenrath sind alle zum Eintritte in die Gemeindevertretungsbefähigten Personen, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet haben. — Zu diesem § 35 der Kirchengemeindeordnung bemerkt die oberkirchenrätliche Instruction Folgendes: Die Absicht der Gesetzgebung ist dahin gegangen, nur Diejenigen von der Wählbarkeit auszuschließen, von denen es notorisch ist, daß sie durch beharrliche, d. i. andauernde und geflissentliche Fernhaltung von den sämmtlichen im § 35. bezeichneten Aeußerungen kirchlichen Lebens aufgehört haben, ihre Eigenschaft als Glieder der evangelischen Kirche thatsächlich zu erweisen. Es kann daher, wenn Einsprüche gegen eine Wahl auf diese Bestimmungen des Gesetzes gegründet werden, nicht darauf ankommen, ein Urtheil über die größere oder geringere Kirchlichkeit der Person zu fällen, sondern nur darauf, ob die Thatsache des völligen Abbruchs ihrer kirchengliedlichen Beziehung als notorisch festzustellen ist. Bei eintretendem Schwanken darüber, ob der gesetzliche Ausschließungsgrund vorliegt, wird versucht werden müssen, durch Einholung einer Erklärung das Beanstandeten über die ausschließenden Thatsachen in's Klare zu kommen, und wird im Zweifel gegen das Vorhandensein des Ausschließungsgrundes zu entscheiden sein.

Ueberhaupt ist bei Anwendung des § 35 Alles zu vermeiden, was den Anschein hervorruft, als könnte ein Glaubensgericht gehalten — oder als dürften persönliche Mißverhältnisse zu dem Geistlichen, Bedenken gegen einzelne Cultusformen, das Sichhalten zu dem Gottesdienste einer andern Gemeinde und dergleichen als Ausschließungsgründe benutzt werden.

Die gewählten Aeltesten (nicht die Gemeindevertreter!) sind im Hauptgottesdienste vor der Gemeinde feierlich einzuführen und durch Abnahme des nachstehenden Gelübdes zu verpflichten: Gelobet Ihr vor Gott und dieser Gemeinde, des Euch befohlenen Dienstes sorgfältig und treu, dem Worte Gottes, den Ordnungen der Kirche und dieser Gemeinde gemäß, zu warten und gewissenhaft darauf zu achten, daß Alles ordentlich und ehrlich in der Gemeinde zugehe zu deren Besserung?

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

Abgeordnetenhaus. 4. Sitzung vom 17. Nov.

In der heutigen Sitzung theilte Präsident v. Bennigsen mit, daß außer einer Reihe kleinerer Gesetzentwürfe seitens verschiedener Ministerien ein Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) auf Abänderung der Art. 70, 71, 72 und 115 der Verfassungsurkunde (der Antrag bezweckt an Stelle des Dreiklassenwahlsystem das allgemeine directe Wahlrecht mit geheimer Abstimmung zu setzen) und des Abg. Bernards auf Aufhebung der Zeitungs- und Kalenderstempelsteuer eingegangen sei. Darauf erhielt das Wort der Vicepräsident des Staatsministeriums Camphausen zur Einbringung von Regierungsvorlagen. Derselbe theilte dem Hause mit, daß der Hauptetat pro 1874 nebst allen Anlagen bereits gedruckt sei und im Laufe des Tages sämmtlichen Mitgliedern zugehen werde. Bevor er alsdann auf denselben eingeht, legt er die Resultate des Etatsjahres 1872 näher dar. Dies Jahr steht einzig da in der Finanzgeschichte Preußens; weder vorher ist Aehnliches erreicht worden, noch wird in nächster Zukunft Gleiches vorkommen. In dem Etatsvoranschlage von 1872 waren die Einnahmen auf 187,058,940 Thlr. angesetzt; in Wirklichkeit haben sie betragen 221,844,666 Thlr. (große Sensation); da die Betriebskosten um 10,913,625 Thlr. sich steigerten, beträgt die Nettomehreinnahme 23,872,101 Thlr. Zu diesem Resultate haben fast alle Verwaltungen beigetragen. Neben diesen ansehnlichen Mehreinnahmen laufen erhebliche Ausgabenersparnisse einher, die sich im Ganzen auf 3,101,673 Thlr. belaufen. Das Schlußresultat des Jahres 1872 ist also ein disponibler Ueberschuß von 27,720,055 Thlr. (Sensation). Ueber einen Theil desselben ist bereits verfügt; den Landtagsbeschlüssen gemäß sind 12,774,000 Thlr. zur extraordinären Schuldentil ung und 2,500,000 als Entschädigung an die durch die vorjährige Sturmfluth betroffenen Küstenbewohner gewährt worden; über 12,466,051 Thlr. ist noch zu verfügen. Man darf sich durch diese glänzenden Zahlen nicht verleiten lassen, auf eine fortdauernde Wiederkehr gleich günstiger Zustände zu rechnen, aber wenn man bei Aufstellung des Etats für 1873 auf ein blühendes Fortschreiten des preußischen Finanzwesens rechnete und die Einnahme auf 210,043,467 Thlr. ansetzte, so ist diese Zuversicht nicht getäuscht worden. Das Jahr 1873 ist seinen Ausgaben vollständig gewachsen und wird sogar einen ansehnlichen Ueberschuß ergeben. In einzelnen Einnahmezweigen macht sich allerdings ein Rückschritt bemerkbar; so in den Stempelabgaben, die bis jetzt etwa zwei Millionen weniger eingetragen haben, als im Vorjahre (hört! hört!); der Ansatz von etwa zehn Millionen wird indeß vollständig erreicht werden. So machte sich ferner ein Umschlag geltend in den Einnahmen der Eisenbahnverwaltung; die Einnahmen haben zwar zugenommen, aber die Ausgaben auch, und es steht zu fürchten, die letzteren in höherem Grade. Indeß im Ganzen und Großen wird auch das Finanzjahr 1873 günstig abschließen. In diesem Jahre sind die ersten Beiträge, welche nach den Beschlüssen des Reichstags von den französischen Contributionsgeldern auf Preußen entfielen, in die Staatskasse geflossen. Am 7. Juli erfolgte eine erste Zahlung von 38,045,119 Thlrn. Von dieser Summe wurden 20,284,100 Thlr. zur extraordinären Schuldentilgung verwandt. Am 16. October erfolgte eine zweite Anzahlung von 24,323,707 Thlrn., in Summa also 62,368,886 Thlrn. Von dieser Summe sind ferner noch verwandt für Eisenbahnzwecke 25,052,360 Thlr., so daß zur Zeit noch verfügbar sind 17,032,480 Thlr. In der Etatsvorlage für 1874 wird der Vorschlag gemacht, acht Millionen für anderweitige productive Zwecke zu verausgaben, so daß noch etwas über neun Millionen für Eisenbahnbauten übrig bleibt. Wann der Rest, welcher aus der französischen Kriegsentschädigung an Preußen fällt, gezahlt werden wird, ist zur Zeit noch ungewiß. Der Minister geht darauf zu einer näheren Specialisirung des Etats für 1874 über; in Bezug auf die Zahlendetails, welche nicht Punkte von allgemeinerem Interesse heben wir nur Folgendes hervor. Das Frühjahr 1874 wird nicht wie das Vorjahr, seinen Schwerpunkt in der extraordinären Schuldentilgung finden, sondern vielmehr in großen Anlagen auf allen Debieten der Staatsverwaltung. Im Extraordinarium sind 33,365,072 Thlr. mehr ausgeworfen. Acht Millionen, wie erwähnt, sollen aus der französischen Contribution gedeckt werden, der Rest aus den disponiblen Mitteln der Staatskasse. Davon sind bestimmt für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten 3,151,320, für das landwirthschaftliche Ministerium 1,064,000, für das des Innern 975,000, der Justiz 2,050,000, der Finanzen 2,600,000 und des Handels nahezu 24 Million Thlr. (Sensation). Nach dem Preußen sich von jeher durch die Pflege der ideellen Interessen ausgezeichnet, ist es wohl an der Zeit, auch für die Hebung der wirthschaftlichen Zustände Erhebliches zu thun. Für Land- und Wasserbauten sind 9,269,215 Thlr. ausgeworfen; für die Eisenbahnverwaltung 11,524,523 Thlr. Bei der Justizverwaltung handelt es sich namentlich um den Bau der noch fehlenden Gerichtsgebäude. Der Minister spricht schließlich die Hoffnung aus, daß, je mehr das Abgeordnetenhaus den Etat prüft, es um so mehr die Ueberzeugung gewinnen werde, daß der Finanzminister mit unbefangenem Blick alle Verwaltungen gleich liebend umfasse (Heiterkeit). Wenn bis jetzt immer noch gesagt worden sei, daß die Vorschläge der Finanzverwaltung eher zu sparsam, als zu verschwenderisch zu sein pflegten, so hoffe er, man werde ihm auch in diesem Jahre nicht das Zeugniß versagen, daß er mit gehöriger Vorsicht verfahren sei. Je mehr das Haus voll kühner Zuversicht in die Entwickelung des Finanzwesens blicken dürfe, um so mehr hoffe er auf ein freudiges Ja! zu seinen Vorschlägen (Allseitiger Beifall). Mit dieser fast einstündigen Rede ist die Tagesordnung erschöpft; der Etat nebst Anlagen wird heute unter die Mitglieder vertheilt werden. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Erste Lesung der heute eingelaufenen kleineren Gesetzentwürfe).

— Der Gesundheitszustand des Kaisers hat sich in den letzten Tagen so günstig gestaltet, daß man einer vollständigen Genesung jetzt in kürzester Frist entgegensehen kann. Der Monarch war schon gestern im Stande, eine größere Reihe von Regierungsgeschäften zu erledigen, selbstverständlich aber wird nicht nur von den Aerzten, sondern auch im Einverständnisse mit den berechtigten Wünschen der öffentlichen Meinung von allen Betheiligten darauf gehalten, daß der Kaiser nicht so rasch, wie er vielleicht selber möchte, in die volle Geschäftsthätigkeit wieder eintritt. Es kommen zunächst nur diejenigen Angelegenheiten zum Vortrage, welche augenblicklich einer Erledigung bedürfen und dem Kaiser nicht größere geistige Anstrengung auferlegen.

— Der Feldmarschall Graf Roon wird nach der erfolgten Rückkehr des Kriegsministeriums noch für kurze Zeit in einem hiesigen Hotel Wohnung beziehen, sich alsdann auf 5 Monate nach Italien zur Linderung seiner asthmatischen Leiden begeben und später auf seiner Besitzung Neuhof bei Koburg seinen dauernden Wohnsitz nehmen.

— Wie die „Nordd. A. Z." erfährt, ist das Staatsministerium mit der Detailberathung des Civilehe-Gesetzentwurfs beschäftigt. — Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfs, betreffend die Führung der Civilstandsregister und die bürgerliche Form der Eheschließung, verlautet, daß derselbe im Princip die Uebertragung der Civilstandsregister und der Eheschließung selbst an besondere vom Staate ernannte Beamte anordnet; dagegen soll es der Regierung freistehen, diese Functionen auch an die Ortskirchenbehörden zu übertragen, welche in diesem Falle natürlich nach denselben Vorschriften zu handeln haben würden, wie die vom Staate ernannten bürgerlichen Beamten. In der Praxis wird natürlich die Folge dieser Bestimmung eine dem Grundsatze der obligatorischen Civilehe widersprechende Vermischung von bürgerlicher und kirchlicher Eheschließung sein. Es bleibt abzuwarten, wie der Landtag sich zu diesem Vorschlage stellen wird.

— Wie ein Correspondent der Spen. Z. wissen will, stehen die beiden in Vorbereitung begriffenen Gesetzentwürfe — die Verwaltung des Kirchenvermögens durch die Gemeinden und die Staatsaufsicht über die Fonds für kirchliche Stiftungen betreffend — für diese Session noch nicht in Aussicht. Dagegen erwartet man mit ziemlicher Sicherheit eine Vorlage zur gleichmäßigen Regelung der Rechtsverhältnisse der Mennoniten. Bekanntlich hat dieses Thema den Landtag bereits lange Zeit beschäftigt.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, werden sämmtliche Fraktionen des Landtags schon in der nächsten Zeit sich mit den Reichstagswahlen beschäftigen, Komités ernennen und die nöthigen Verbindungen mit dem Deutschen Reiche bewerkstelligen. Das genannte Blatt hält diese Maßnahme für um so angezeigter, als die sozial-demokratische Partei, welche den Landtagswahlen fern blieb, gesonnen scheint, nicht nur in den größeren Städten Preußens, sondern aller Orten im Reiche jegliche Hebel in Bewegung zu setzen, um möglichst viele der Ihrigen in den Reichstag zu bringen. — Im Königreich Sachsen macht die Agitation der sozial-demokratischen Partei bemerkenswerthe Fortschritte. Der „Volks-Ztg. zufolge ist bereits ein Landesausschuß zur Vorbereitung der Wahlen eingesetzt, der aus sechs Mitgliedern besteht und in Dresden seinen Sitz hat. In Berlin befehden sich die beiden Linien der Sozialdemokraten nach wie vor heftig: die Anhänger Lassalle's wollen Hasenclever für den Reichstag aufstellen, während die Bebelianer entschlossen sind, in allen Bezirken an Herrn Dr. Johann Jakoby festzuhalten. Desgleichen sind die Welfen in Hannover ebenfalls auf dem Kampfplatz erschienen. Ihr Organ sagt, bei den Landtagswahlen seien sie nicht durch die Zahl der Gegner, sondern durch die Maschinerie des Systems besiegt worden. — Andererseits haben die National-Liberalen in Harburg für die Wiederwahl Grumbrecht's zu wirken beschlossen. In Wolfenbüttel denkt man, nach Angabe der „Sp. Ztg.", an die Wahl des Cultusministers Dr. Falk zum Reichstags-Abgeordneten für Wolfenbüttel-Helmstedt. Professor Dr. Dove, erklärt, daß er leider nicht ferner in der Lage ist, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Derselbe vertritt bekanntlich den duisburger Wahlbezirk. Der Kämmerer Runge hat den Vorsitzenden des Wahlcomites des vierten berliner Wahlbezirks die briefliche Mittheilung gemacht, daß es ihm unmöglich sei, wieder ein Mandat zum Reichstage anzunehmen. In Goslar wird für den früheren Oberpräsidenten Grafen Stollberg-Werningerode agitirt.

— Einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zufolge sind auf Anordnung des Cultusministers das Collegium Augustinianum und das Priesterseminar zu Gaesdonk in der Diözese Münster geschlossen worden.

— Der Verfassungsausschuß des Bundesraths hielt heute eine Berathung über den Termin zu den Reichstagswahlen. Es gilt als zweifellos, daß die Wahlen im Reiche anfangs Januar, in Elsaß-Lothringen dagegen Ende Januar stattfinden werden. Im Ministerium des Innern fanden heute mit einer Anzahl Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses Berathungen über den Gesetzentwurf zur Provinzialordnung statt.

— Die „Nordd. A. Ztg." theilt mit, daß, bezüglich des Hirtenbriefes des Bischofs von Nancy, welcher am 3. Aug. c. von den Kanzeln in den Diöcesen von Nancy und Toul, auch in den zu Deutschland gehörigen Kirchen verkündigt worden ist, und in welchem zu Gebeten für die Wiedervereinigung von Metz und Straßburg mit Frankreich aufgefordert wurde, die kaiserlichen Gerichte gegen die Geistlichen in den Deutschen Bezirken, welche den Hirtenbrief verlesen haben, eingeschritten sind, und daß die kaiserliche Regierung bei der französischen Regierung betreffs des unter deren Jurisdiction stehenden Bischofs Schritte gethan hat. Es bleibe abzuwarten, ob die französische Regierung dem Bischof von Nancy gebührende Zurechtweisung ertheilen werde. Jedenfalls biete sich hier eine Gelegenheit, unzweideutig darzuthun, daß die französische Regierung solche Aufwiegelungen und Bedrohungen des guten Einvernehmens mit anderen Staaten für unerlaubt hält und mißbilligt.

— Der bayerische Landtag wird sich in den nächsten Wochen wieder mit zwei Angelegenheiten zu beschäftigen haben, welche mit der Reichspolitik wenigstens äußerlich in Connex stehen. Der bekannte Jesuitenpater Graf Hermann Fugger hat seine mehrfach angekündigte Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßig gewährleisteter Rechte jetzt der zweiten bayerischen Kammer eingereicht. Die zweite Angelegenheit betrifft die Diäten der Reichstagsabgeordneten. Gutem Vernehmen nach wird eine Anzahl von Mitgliedern der bayerischen Fortschrittspartei demnächst den Antrag stellen, die bayerische Regierung zur Instruction ihrer Bundesrathsmitglieder im Sinne eines Votums für die Reichstagsdiäten aufzufordern. Ein ähnlicher Antrag ist bekanntlich bereits in der württembergischen Abgeordnetenkammer gestellt und angenommen worden.

— Auch aus Braunschweig sind, wie berichtet, Dankadressen an Kaiser Wilhelm wegen des Briefes an den Papst abgesandt. Der in Braunschweig erscheinende „Volksfreund", Organ der Socialdemokraten, veröffentlicht jetzt den Wortlaut der Adressen und läßt als Unterschrift die Worte folgen: „Braunschweigisch-Japanesische Bauchrutscher". Dann leistet das Blatt noch die folgenden Sätze, welche an Gemeinheit Alles, was bisher von der socialen Presse geleistet, übertreffen:

„Haben sie es wirklich nicht übers Herz bringen können! Gleichwie die Katze das Mausen nicht lassen kann, so können sie das Schweifwedeln nicht lassen. Gieb uns, o allerdurchlauchtigster, o großmächtigster Kaiser, gieb uns einen Fußtritt, wir ersterben als deine allertreuesten, allerunterthänigsten Hunde! Reich' uns deinen Fuß her, wir wollen in tiefster Ehrfurcht dir die Fußzehen auslecken, wir wollen dir in pflichtschuldigster Devotion den allerwertesten Theil deines geheiligten Körpers küssen! So winseln mit schmachtendem Blicke nach dem beseligenden Fußtritte unten am Fuße des preußischen Thrones die braunschweigischen Adressensämmerlinge."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187311196/fragment/page=0001

Dresden, 16. Nov. König Albert wird sämmtlichen Höfen Europas das Ableben seines erlauchten Vaters und seine eigene Thronbesteigung durch außerordentliche Gesandte anzeigen. Die Erstattung der Anzeige wurde wegen der Erkrankung des Kaisers Wilhelm bis jetzt verzögert, wird aber nun in den nächsten Tagen vor sich gehen. Dies entspricht vollständig dem Herkommen, wie es bei derartigen Anlässen üblich ist. Von unterrichteter Seite erfährt über man die besondern Missionen, die für die nächste Zeit in Aussicht genommen sind, Folgendes: An den Hof nach Berlin geht mit diesem ehrenvollen Auftrage der nach dem Könige höchstgestellte Würdenträger Sachsens: Prinz Georg. Der Kriegsminister v. Fabrice unterzieht sich dem gleichen Auftrage am Hofe zu Petersburg. Vom Generalmajor Prinzen Schönburg auf Hermsdorf wird die gleiche Anzeige am Hofe zu Wien erstattet. Generallieutenant Graf zur Lippe geht an den königl. italienischen Hof nach Rom. Der Graf Hohenthal übernimmt die Mission an den Hof zu London. An die Höfe zu Belgien und Holland wird Oberstbofmarschall v. Könnerwitz entsendet. Graf Vitzthum an die Höfe zu Stuttgart und Karlsruhe. Am Hofe von München wird Oberkammerherr v. Gersdorff sich des gleichen Auftrags entledigen. An den Hof in Oldenburg geht Generalmajor Krug v. Nidda, an die kleineren deutschen Höfe Kammerherr v. Boxberg. Da diese Courtoisie nicht den betreffenden Staaten, sondern nur den gekrönten Häuptern gilt, so dürfte nach Paris wohl niemand entsendet werden.

Großbritannien.

Auf den Fidschi-Inseln in der Südsee geht es noch immer wild zu. Die Rebellion der wilden Bergbewohner ist noch nicht unterdrückt. Mehrere Treffen fanden an der Ba-Küste statt, namentlich am 19. Juli bei der Bergstadt Na Cula, wo es scharf herging. Der Kampf wurde zum Handgemenge und mit Aexten, Beilen, Bajonnetten u. s. w. ausgeführt. Auch eine Anzahl Colonisten, welche mit den Regierungstruppen (Eingeborne) vereint waren, wurde erschlagen. Der Sieg fiel endlich den Truppen zu, der Feind flüchtete in völliger Auflösung, und die Stadt Na Cula ward eingeäschert. Der Kannibalismus ist dabei in vollem Gange. Auf beiden Seiten werden Gefangene abgeschlachtet und gekocht oder gebraten. König Thakombo hat das Parlament aufgelöst und will ein neues einberufen, in welchem die Weißen und Eingeborenen gleichmäßig vertreten sind. Die Weißen drohen in diesem Falle mit Rebellion. Daraufhin wurden die Neuwahlen sistirt und König Thakomban und sein Ministerium regieren ohne Parlament.

Die Stelle des General-Postmeisters ist mit Playfair neu besetzt. Vernon Harcourt ist zum General-Fiscal ernannt ernannt worden.

In Folge der Vorgänge auf Cuba ist das englische westindische Geschwader verdoppelt worden und wird aus 18 Fahrzeugen, darunter 5 Panzerschiffe, bestehen, die 141 Kanonen führen.

In einem Artikel über die Angelegenheit des Virginius kommt die Times zu dem Schlusse, daß, da sechszehn Engländer unter den Hingerichteten seien, England möglicher Weise sich veranlaßt sehen würde, mit den Vereinigten Staaten Hand in Hand zu gehen. England hat den ein igen Wunsch, der Wiederholung solcher Barbareien vorzubeugen, und wenn die Unabhängigkeit Cubas die Erreichung dieses Zieles erleichtere, so sei kein Grund vorhanden, weßhalb England sie nicht anerkennen sollte.

In einer besonderen Ausgabe bringt der „Standard" die Mittheilung, daß die englischen Kriegsschiffe in Elmina Truppen gelandet haben, welche darauf die Aschantis nach bitzigem Kampfe schlugen und fünf Dörfer niederbrannten. Die Aschantis heben sofort ihr Hauptquartier und Lager auf und traten den Rückzug nach dem Parb hin an.

Noch einer Depesche des Daily Telegraph aus Aden vom 16. d. sind in einem Gefechte zwischen den Arabern und den türkischen Truppen bei Lahadi 300 der ersteren und 70 der letzeren getödtet oder verwundet worden. Die Türken behaupten eine Stellung in der Nähe von Lahadi.

* Nachrichten von der afrikanischen Westküste, welche aus Loando vom 17. Sept. datirt sind, besagen, daß die englische Expedition, die im Mai von Bembe aus in das Innere von Afrika ging, gezwungen war, zurückzukehren, ohne überhaupt den Zaire zu sehen zu haben. Sie wartete in Bembe auf Lastträger, die der König von Congo versprochen hatte, ihr zu senden. Professor Dr. A. Bastian soll mit einigen Weißen am 6. oder 7. d. von Banana aus nach San Salvador oder Ambassi, der Hauptstadt Congos, gegangen sein, weil sich an der Mündung des Zaire das Gerücht verbreitet hat, Livingstone sei in Ambassi. — Der Gouverneur von Sao Thome hat sich am 11. Juli erschossen. — In Landana (an der Laongoküste) hat eine Feuersbrunst vor 14 Tagen eine Anzahl Factoreien in Asche gelegt. — Die Blattern richten im Innern Angolas große Verwüstungen an, und in den Küstenstädten sind die Fieber während der Monate März und April besonders heftig gewesen und haben zahlreiche Opfer gefordert.

* Thomas Carlyle wird demnächst eine Broschüre über den Kampf zwischen Regierung und Papst in Deutschland veröffentlichen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der zwei Spalten lange Bericht Laboulaye's steht heute in allen Blättern und von allen wird er gleichzeitig besprochen. Die republikanischen Journale sind seines Lobes voll, aber auch die Gegner müssen anerkennen, daß er sehr gemäßigt gehalten ist, daß nichts über seinen vortrefflichen Styl, über seine eben so edle als schlagende Beweisführung geht. Was hilft es aber, Thoren Weisheit predigen? eine Verschiebung der Parteien hat er bis zur Stunde nicht bewirken können, diese stehen sich in geschlossenen Reihen noch ebenso gegenüber wie vorher, und daß die Discussion darin etwas ändern werde, darf man ebenfalls bezweifeln. Man wollte die Frage ursprünglich in einer Sitzung zum Abschluß bringen und eine Nachtsitzung verlangen, doch ist man neuerdings davon zurückgekommen. Die Regierung rechnet noch immer auf ein Mehr von 25 Stimmen. Mac Mahon hatte mit Rouher eine Besprechung.

Bei den Wahlen in den Departements der Aube und unteren Seine haben die republikanischen Candidaten, die Generale Saussier und Valaze, mit großen Majoritäten gesiegt.

*

Proßeß Bazaine.

Sitzung vom 14. November.

Das Verhör der Gemeinderäthe von Metz wird fortgesetzt, der erste, welcher heute aufgerufen wird, ist Bodin, Kaufmann in Metz. Er sagt aus, daß gar nichts geschehen sei, um die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen, die vorhandenen aber hätte man geradezu verschleudert. Zeuge geräth durch seine Aussagen in Aufregung und muß von dem Präsidenten mehrmals zurechtgewiesen werden. Der zweite Zeuge, Magnin, sagt dasselbe aus wie sein Vorgänger, seine Ausdrücke sind aber um Vieles schärfer. Man habe in Metz 4000 Wagen und 16,000 Pferde gehabt, mit welchen man in sechs Tagen aus der Umgegend von Metz so viel Getreide u. dergl. hätte herbeischaffen können, daß die Stadt und die Armee für ein Jahr genug gehabt hätten. Derselbe hat viele Schritte bei Bazaine und Coffinieres gethan, um sie zu energischem Handeln anzuspornen, aber vergebens. Zeuge behauptet auch, daß deutsche Streiftruppen schon vor dem 13. August die Lebensmittel aus der Umgegend von Metz weggeschleppt hätten. Es folgt der Zeuge Bianson; seine Aussagen sind ohne Bedeutung, und ferner Villegrain, ehemals Commis in dem Bankhause Gondchaux. Der letztere Zeuge hat mehrmals Audienzen bei Bazaine nachgesucht, auch an ihn geschrieben, und schließlich auch persönlich mit ihm conferirt. Er trat als Bevollmächtigter des Metzer Handelsstandes auf, konnte aber ebensfalls nichts erreichen. „Wenn", schließt der Zeuge, „wir unglücklich sind, so sind wir nicht ungerecht. Wenn wir unsere Kinder lehren, gewisse Namen zu versluchen, so ehren wir die tapfere metzer Armee. Wenn diese einen anderen Führer gehabt hätte, so wäre nie über Metz die Schmach gekommen, unter der es heute leidet." Der Präsident suspendirt nun die Sitzung für 20 Minuten.

Nach dem nach Wiederbeginn der Sitzung noch zwei Belastungszeugen, die ungefähr das nämliche aussagen, wie die früheren Zeugen, vernommen sind, schreitet der Präsident zur Vernehmung der Entlastungszeugen. Der erste ist der Abbé Dumolard, Almosenier der zweiten Division des 4. Corps. Derselbe behauptet, daß es an Munition gefehlt habe. Die Aussagen der übrigen Zeugen sind ohne besondere Bedeutung. Schluß 4½ Uhr, nächste Sitzung morgen um 12 Uhr.

Italien.

Die Thronrede des Königs bei Eröffnung des Parlaments, über welche der Telegraph bereits kurz berichtete, hat mit ihrem festen und entschiedenen Wort gegen die Anmaßungen der Kurie, mit ihrer Betonung des einträchtigen Verhältnisses zwischen Italien einer- und Oesterreich und Deutschland anderseits, das einen dauernden Frieden und die Durchführung wichtiger Reformen verbürgt, überall den günstigsten Eindruck im italienischen Volke hervorgerufen. Allgemein fühlt man sich durch die Einigung mit diesen beiden Mächten von dem drohenden Alp des französischen Uebermuths befreit. Die Wiederwahl Biancheris zum Präsidenten der Kammer gilt bei dieser Stimmung, die dem Ministerium Minghetti durchaus entgegenkommt, nach einer römischen Depesche vom 16 November für wahrscheinlich.

Spanien.

In Madrid scheint man den Ernst der cubanischen Verwickelung noch gar nicht zu verstehen oder verstehen zu wollen. Wenigstens ist die Regierung in dieser Angelegenheit den energischen Forderungen der Verein. Staaten gegenüber noch zu keinem Entschlusse gekommen. Bis zum 15. war in Madrid von der Abberufung des Generalkapitäns von Cuba, Jovellar, nicht die Rede.

Was die Aufstände im Mutterlande betrifft, so sind nach Nachrichten aus Cartagena die Belagerungstruppen mit Errichtung von Batterien zum Bombardement der Stadt beschäftigt; auf dem nördlichen Kriegsschauplatz befehligt Moriones weiter, die Ernennung des Marquis del Duero zum Generalissimus der republikanischen Nordarmee ist nicht erfolgt. Die Regierung endlich will, ohne ihren dermaligen Bestand zu modificiren, wieder vor die Kortes treten, die sich am 2. Januar 1874 aufs Neue versammeln.

Der Telegraph meldete vor einigen Tagen, daß im Indischen Ocean zwei deutsche Schiffe mit Kriegscontrebande spanischerseits aufgebracht worden wären. Dieser Vorfall gab den Spaniern neue Nahrung für den schon früher aufgetauchten thörichten Verdacht, daß Deutschland sich der Philippinen bemächtigen wolle. Der Vorfall wird jetzt folgendermaßen aufgeklärt:

Spanien liegt mit dem Sultan von Sulu, einer ihres berufsmäßig betri benen Seeraubes wegen berüchtigten Inselgruppe, in Fehde und hat sein Gebiet in Blockadezustand erklärt. Zwei deutsche Schiffe sollen nun mit Waffenladungen für den Sultan von dem spanischen Kriegsdampfer „Patino" aufgebracht worden sein, und daraus wurde der Schluß gezogen, daß Deutschland die Seeräuber unterstütze, damit diese die Insel Mindanao angreifen könnten. Nun liegt die Sache aber so, daß die aufgebrachten Schiffe, welche sich in Honkong segelfertig gemacht hatten, gar nicht deutscher, sondern holländischer Nationalität waren und erst später die deutsche Flagge aufgezogen hatten, und zwar, wie der kluge spanische Berichterstatter sagt, „theils, weil unter deutschen Auspicien die Ladung an Land gebracht werden sollte, theils weil der holländische Gouverneur von Batavia mit unserem General-Capitain in Manila sehr freundschaftliche Beziehungen unterhält." Weiter sagt der Bericht: „Die Schiffe sind für gute Prise erklärt und liegen unter dem Schutz des Forts Cavite; aber in Manila ist gar keine genügende Streitkraft zur See vorhanden, mit der man den beiden mächtigen preußischen Kriegsschiffen entgegentreten könnte, die in der Bucht von Singapore ankerten, aber sündlich erwartet werden, um die Zurückerstattung jener beiden Schiffe zu verlangen."

Amerika.

In Washington geht man mit der cubanischen Angelegenheit sehr energisch vor. In der Sitzung des Grant'schen Kabinets am 14. November ist beschlossen worden, Spanien aufzufordern, die verantwortlichen Behörden wegen der Hinrichtungen der Mannschaften vom „Virginius" zu bestrafen; wenn dieses nicht geschehe, werde Amerika einschreiten. Drei Monitors waren am 15. Abends zur Abfahrt nach Kuba bereit. Die genauern Nachrichten über die Hinrichtung der Siebenunfünfzig Mannschaften von jenem „Piratenschiff" nach spanischer Auffassung enthüllen immer mehr die schrankenlose Willkür und die brutale Rohheit, mit der die spanischen Freiwilligenbanden die unglückselige Insel niederdrücken. Die anwesenden Vertreter der ausländischen Mächte, der englische und der amerikanische Konsul erhoben umsonst Protest gegen diese Massenhinrichtungen. Der General der Freiwilligen, in der Depesche wird er Burfield (?) genannt, bedrohte den amerikanischen Konsul sogar mit Exequatur. Es ist klar, daß Spanien nicht im Stande ist, den kubanischen Aufstand zu besiegen; fortwährend schickt es unter dem Namen der „Freiwilligen" das frechste und verwegenste Gesindel seiner Landschaften nach der Insel hinüber, um dort fraflos alle Gewaltthaten und Erpressungen zu begehen. Wenn die Union, so tolldreist herausgefordert, sich endlich der Insel bemächtigte und mit starkem Arm dort Ordnung schaffte, würde sie nur mit ihrem eignen Vortheile auch der Sache der Menschlichkeit einen Dienst leisten und einem gräuelvollen, aussichtslosen Kriege, der jetzt schon vier Jahre wüthet, ein Ende machen.

Einer neuen englischen Nachricht zufolge hat Präsident Grant der spanischen Regierung vorgeschlagen, ihr in der Aufrechterhaltung ihres Ansehens über die cubanischen Freiwilligen beizustehen; falls Castelar dies ablehne, würde Grant selbst eingreifen. Die Nachricht ist nicht unwahrscheinlich.

Nach telegraphischen Berichten aus der Havannah ist in Holguim eine Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, dem Flibustier-Dampfer Virginius die Landung von Waffen und Mannschaften zu erleichtern.

Halle, den 18. November

Stadtverordneten-Sitzung am 17. November.

1. In dieser Sitzung hat endlich die Angelegenheit der Straße durch den ehemaligen Stadtschießgraben ihre Erledigung gefunden, die um mehr als ein Jahrzehnt hindurch unsere Bürgerschaft auf das lebhafteste beschäftigt hat. Denn wohl länger als zehn Jahre ist es her, daß das Bedürfniß einer Verbindungsstraße zwischen der Leipziger- und Steinstraße in der Bürgerschaft auftauchte und in den Lokalblättern besprochen wurde. Zur Lösung dieses Problems haben im Laufe der Zeit die verschiedensten Projekte vorgelegen. Bei den ersten derselben handelte es sich um die Möglichkeit, wie diese Straße theils östlich oder westlich durch den Garten des Schießgrabens hindurch, theils um das Postgrundstück östlich oder westlich herum zu führen, bis die Angelegenheit ins Stocken gerieth durch den Prozeß der Stadt mit der Schützengesellschaft, welche, da ihr in öffentlichen Blättern der Besitz ihres Grundstücks streitig gemacht wurde, die Verhandlungen um käufliche Abtretung des Straßenterrains abbrach. Erst nachdem die Stadt mit einem Kostenaufwande von über 50,000 Thlrn. das Grundstück erworben hatte, konnte daher in der Sache weiter vorgegangen werden.

Obwohl nun zwar feststand, daß nach Abbruch der Gebäude die Straße durch dieses Grundstück und westlich bei der Post vorbei als sogen. Mittelstraßenprojekt herzustellen sei, so bildeten sich bald im Schooße der Behörde und Bürgerschaft verschiedene Meinungen darüber, ob eine bloße geradlinige Verbindungsstraße, oder eine Promenadenanlage mit Fahrbahn vorzuziehen sei, und es wurden bald wieder mehrere Projekte aufgestellt, welche die Richtung entweder möglichst nahe der Stadtmauer, um die Promenade möglichst breit zu erhalten oder weiter östlich nach den Martinsberge zu die Promenade in zwei schmale Stücke zerschneidend, als wünschenswerth hinstellten. Die Sache schien endlich erledigt, als im vorigen Jahre sich die Behörden in dem vom Hrn. Stadtbaurath Driesemann aufgestellten Plane einer geraden Straße durch die Mitte des Terrains geeinigt hatten, als wiederum nach schon begonnener Ausführung des Planes sich die Ansicht geltend machte, die Straße nicht in gerader Richtung, sondern zur Erhaltung umfassenderer Promenadenanlagen mehr westlich an der Stadtmauer entlang zu führen. Obwohl der Magistrat einer abermaligen Aenderung widerstrebte, so entschied sich die Vers. der Stadtverordneten am 26. Mai doch für den letzteren Plan, und man einigte sich endlich über die Wahl einer gemischten Commission, die denn nach dem Vorschlage des Gartendirector Meyer in Berlin eine Richtung der Straße in Vorschlag brachte, die mehr westlich führend, sowohl den Ansichten der Verschönerungscommission, die namentlich für die Erhaltung der Promenade eingetreten war, als auch den sonstigen dabei obwaltenden Verhältnissen Rechnung trugen soll. Diesem Vorschlage gab die Vers. nach dem Referate des Hrn. Reg.-R. Greiff heute einstimmig ihren Beifall. Wir werden also nun der Vollendung jener Straße in kürzester Frist entgegensehen können. — Gleichzeitig entschied sich die Vers. für den Ankauf des Stephan'schen Gartens, südlich und nördlich vom Stephan'schen Gehöft, pro □ Ruthe 50 resp. 130 Thlr. und genehmigte, daß Dr. St. sein Gehöft bis an die neue Straße herausrücke.

2. Hierauf wurde eine von sechs Mitgliedern der Vers. unterzeichnete Interpellation an den Magistrat verlesen, nach welcher derselbe zu einer Erklärung veranlaßt wird betr. die Verzögerung der Bepflanzungsarbeiten am Kriegerdenkmal, auf dem Königsplatze und auf dem Platze hinter dem Gymnasium. Hr. von Radecke begründete diese Anfrage, welche darauf Hr. St.-R. Scharre dahin beantwortete, daß die Pflanzen für die Umgebung des Kriegerdenkmals erst jetzt angekommen seien und man darum heute schon mit der Pflanzung begonnen habe. Ueber die Arbeiten hinter dem Gymnasium werde nächstens der Vers. zunächst ein Anschlag zugehen, welcher, da es sich dabei um eine Ausgabe von 750 Thlr. handle, der Zustimmung der Vers. bedürfe. Der Königsplatz endlich sei bis zum 24. d. M. noch mit dem Circus besetzt, nach welcher Zeit unverzüglich mit der Bepflanzung vorgeschritten werden solle. Die von den Adjacenten aufgebrachten 275 Thlr. seien übrigens schon durch die Vorarbeiten auf jenem Platze absorbirt, und es sei gewiß nur günstig, daß man von dem Circusinhaber für die Verzögerung seines Aufenthaltes noch 300 Thlr. erhalte, welche gleichfalls zur Deckung der Pflanzungskosten verwendet werden würden.

3. Zu einem 2. Deputirten der Vers. für das Leihamt wurde Hr. Rüffer gewählt. (Folgt geschlossene Sitzung.)

Schwurgericht.

Verhandlungen vom 14. November.

Präsident, Staats-Anwalt, Gerichtsschreiber wie gestern. Als Beisitzer des Gerichtshofes fungirten die Kreisgerichtsräthe Stecher, Freund, Dr. Thümmel, Sernau. Als Geschworene waren ausgeloost: Rabe, Fabrikbesitzer in Wettin, Jentsch, Gutsbesitzer und Schulze in Hohenrode, Zeising, Kaufmann hier, Tausch, Buchhändler hier, Hoffmann, Rentier hier, Dr. Unger, Professor hier, Rey, Gutsbesitzer und Schulze in Groß-Rybna, Richter, Fabrikbesitzer in Wettin, Köhring, Rittergutsbesitzer in Günthersberg, Otto, Gutsbesitzer und Schulze in Gorsleben, Tiemann, Cigarrenfabrikant in Delitzsch, Große, Rentier in Zörbig.

Die unverehelichte Caroline Kohl aus Groß-Salza, welche bereits 4 Mal wegen Diebstahls bestraft ist, auch schon mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hat, ist in ihren alten Fehler zurückverfallen und steht heute abermals unter der Anklage des Diebstahls, und zwar des schweren, vor den Schranken. Sie ist geständig. — Im August d. J. hat sie sich unter dem Namen „Anna" bei der verehelichten Stock in Trotha eingeführt und deren Gastfreundschaft benutzt, um aus einem verschlossenen Wandschranke Geld, zusammen 16 Thaler, unter Aufsprengung des Schrankes mit einem Beile, und außerdem noch aus den offenen Wohnungsräumen 1 Regenschirm, 1 Paar Plüschschuhe, 1 Handbord und 3 Ellen Leinwand zu entwenden. — Es bedurfte der Zuziehung der Geschworenen nicht, da auch Seitens des Vertheidigers, App.-Ger.-Referendarius Fuhrmann Bedenken getragen war, die Stellung einer Frage wegen mildernder Umstände zu beantragen. — Der Gerichtshof verhängte über die Kohl 2 Jahre Zuchthaus und 3jährigen Ehrverlust, sprach auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Demnächst gelangte die Anklage gegen den Schachtmeister und Vorarbeiter August Mützelfeld aus Deetz, Kreis Soldin, und den Arbeiter Friedrich Kühne aus Mötzlich zur Verhandlung. — Unweit Giebichenstein, am Fuße des sog. Galgenberges war eine Bude aufgebaut, welche Fenster, Fensterladen und Thüren hatte und im December 1871, nachdem sie vorher als Schenkbude verwendet worden war, von dem Bauunternehmer Schubert zur Unterbringung seiner Bauwerkzeuge und Materialien benutzt wurde. Mit dem Erdboden zwar nicht durch eingelassene Pfosten verbunden, ruhte sie auf einer Balkenlage und wurde Seitens der Anklage als ein Gebäude im Sinne des Gesetzes erachtet. In diesem Schuppen, der allerdings nach der Aussage des Feldhüters Ehricht und Bahnwärters Krause bisweilen an zerbrochenen Fenstern und defecten Wänden litt, bewahrte Schubert unter Anderen eine große Anzahl — etwa 80 Stück — neue Radehacken auf, wie sie bei den Erdarbeiten des Eisenbahnbaues gebraucht werden. — Am 4. December — Sonntags — will Schubert revidirt und nichts auffälliges wahrgenommen, namentlich aber an den Radehacken ein Manko nicht bemerkt haben. Tags darauf jedoch bemerkte er, daß eine in der Hinterwand des Schuppens befindliche Zinkplatte eingestoßen war, und vermißte auch bei sofortiger Revision im Innern etwa 6 neue Radehacken. Sein Verdacht lenkte sich auf Arbeiter, welche mit solchen Hacken nach derjenigen Stelle gehend bemerkt worden waren, wo der Vorarbeiter sog. Schachtmeister Mützelfeld selbstständig Erdarbeiten der Halle-Aschersleben Bahn vornehmen ließ. Am Dienstage — 6. December — begab er sich mit dem Gensdarm Baumüller nach jener Stelle und fand dort einige neue Hacken vor, welche er, obgleich sie in ihrer Gestalt verändert, namentlich seine Nummerzeichen entfernt worden waren, dennoch mit Bestimmtheit als die seinigen wiedererkannte. Die von ihm deshalb zur Rede gestellten Arbeiter machten über den Erwerb verschiedene Angaben. Als sie angaben, die Radehacken von vorüberziehenden polnischen Arbeitern am Montage gekauft zu haben, fiel ihnen Mützelfeld ins Wort mit dem Bemerken, daß sie sich nicht zu Spitzbuben machen lassen sollten, sie hätten ja auch die Radehacken nicht am Montage, sondern am Sonnabende von den Polen gekauft.

Zunächst wurden jene Arbeiter angeklagt, in der mündlichen Verhandlung aber freigesprochen. Dabei stellte sich der Verdacht heraus, daß Mützelfeld und Kühne die Thäter seien und wurde auf Anordnung des Staatsanwalts sofort das Erforderliche von dem Gensdarm Baumüller durch Rücksprache mit den betreffenden Personen festgestellt. — Die nunmehr erhobene Anklage wurde von dem Appellationsgericht zu Naumburg vor das Schwurgericht verwiesen.

Mützelfeld leugnete Alles und betheuerte, unter Anrufung von Gottes Gerechtigkeit, seine Unschuld. Kühne dagegen räumte ein, am Sonnabend 2 Hacken aus dem Schubert'schen Schuppen weggenommen, eine davon dem Arbeiter Kühl gegeben, und mit diesem demnächst auf dem Mützelfeld'schen Arbeitsplatze zum Aufhacken des Sandes benutzt zu haben. Seine That stellte er als das Product eines ihm von Mützelfeld ertheilten Befehles dar, gab zu, durch ein offenstehendes Fenster in den Schuppen eingestiegen zu sein, erachtete sich aber des Diebstahls nicht schuldig. Er habe auf seine Aeußerung: „Nun wird's so hart,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187311196/fragment/page=0002

nun schaffen Sie Radehacken!" von Mützelfeld die Antwort erhalten: „Geh' runter in die Bude, Du weißt ja wo welche sind!" Das habe er so verstanden, daß er aus der Schubert'schen Bude zum einstweiligen Gebrauch für Mützelfeld einige Hacken entnehmen sollte und gedacht, daß dieselben dem Eigenthümer wieder zurückerstattet werden würden. Es bestätigte sich auch, daß er keine Hacke behalten, dieselben vielmehr mit dem übrigen Werkzeuge auf dem Arbeitsplatze zurückgelassen hatte, auch in der folgenden Woche nicht wieder nach jenem Platze gegangen war.

Bezüglich des Mützelfeld stellte die Beweisnahme heraus, daß er am Montage neben dem in der Rückwand der Bude befindlich gewesenen Loche stehend, zweien Arbeitern, dem Maurer Frei und dem August Eitner jun. je zwei Hacken übergeben, auch zu dem Maurer Rühl gesagt hatte: „Geh' nur weiter, daß Kleinschmidt nichts merkt!" Eitner, welcher anfänglich von der Sache nichts wissen wollte, bequemte sich schließlich auf ernsten Vorhalt des Präsidenten, die Richtigkeit dieser Thatsache zu bestätigen und hinzuzufügen, daß er mit Mützelfeld in das Loch gekucht habe, als dieser ihm die Hacken gab. Bei Besprechung dieses sowie noch einiger anderer Zeugen ergab sich, daß Mützelfeld namentlich zu ihm gerichtet war, die betreffenden Arbeiter ersucht hatte, in dem Falle, daß sie etwa ein paar Wochen sitzen müßten, die Strafe auf sich zu nehmen, er werde in der Zwischenzeit ihren Lohn fortbezahlen. Auf den Einwand, was denn geschehen sollte, wenn jene ihre Aussagen etwa beschwören sollten, entgegnete er: „ein Schwur sei ja weiter nichts, das werde einem vorgesagt und man spräche es nach!" Der Arbeiter Jung bezeugte übrigens auf Befragen, daß man allgemein den Mützelfeld als Urheber der That, namentlich auch als denjenigen, welcher das Loch in den Schuppen eingeschlagen, angesehen habe. — Der Staats-Anwalt beantragte unter Zusammenfassung der Verdachtsmomente das Schuldig gegen beide Angeklagte, daß aber den Geschwornen bezüglich des Kühne zu erwägen, ob sie mit Rücksicht auf die Persönlichkeit dieses simpelen Menschen die Möglichkeit, daß er in gutem Glauben für seinen Vorgesetzten die Hacken geholt habe, statuiren wollten. — Die Vertheidiger J.-R. Herzeld für Kühne und J.-R. Göcking für Mützelfeld, bestritten zunächst die Existenz eines schweren Diebstahls, weil der in Rede stehende Materialienschuppen wegen Mangels der mechanischen Verbindung mit dem Erdboden überhaupt als ein Gebäude nicht zu betrachten sei.

J.-R. Göcking suchte besonders auszuführen, daß Mützelfeld für die Beschaffung der Hacken nicht zu sorgen gehabt hätte, daß vielmehr die Arbeiter selbst für ihre Person an der Erlangung dieser Werkzeuge Interesse gehabt hätten. Er hob dabei hervor, daß die Veränderung des Aussehens der als gestohlen angesprochenen Radehacken nicht durch Mützelfeld, sondern durch die Arbeiter selbst herbeigeführt, von ihnen auch unrichtige Angaben über den Erwerb gemacht worden. Er beantragte das Nichtschuldig und erklärte ausdrücklich, daß er mit Rücksicht auf den ermittelten Thatbestand von der Stellung einer Frage wegen mildernder Umstände Abstand nehmen zu müssen glaube. Der Präsident verkündete aber am Schlusse des Resumes, daß das Gericht von Amtswegen eine solche Frage den Geschwornen vorlegen werde. — Das Verdict lautete bezüglich des Kühne: nichtschuldig, — bezüglich des Mützelfeld: schuldig zwar nicht des schweren, wohl aber des einfachen Diebstahls unter Anerkennung mildernder Umstände. — Der Gerichtshof verurtheilte demnächst den Mützelfeld, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, zu 3 Monaten Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust und sprach den Kühne frei.

Ein Bahnhofsdiebstahl, und zwar ein schwerer, bildete den Gegenstand der nächsten Verhandlung. Als Angeklagte erschienen der bereits früher mit Zuchthaus bestrafte Gärtner Karl Ferdinand Hesse, der Handarbeiter Christian Haberecht, sowie die Ehefrauen desselben, von Sangerhausen. Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß ist folgendes: Am 19. April d. J. wurden zu Sangerhausen 2 Ballen Manufacturwaaren, 50 resp. 250 Pfund schwer, im Gesammtwerthe von etwa 310 Thalern, in einem Güterwagen verladen, die beiden Wagenthüren vorschriftsmäßig nach Ueberzeugung der betreffenden Bahnbeamten durch Zuschlagen der Thüren verschlossen und außerhalb in der üblichen Weise mit Plomben versehen. Bei Ankunft des Güterzuges in Halle fehlte die eine Plombe und in dem Wagen selbst die genannten beiden Colli. — Der Verdacht lenkte sich auf die beiden Arbeiter Hesse und Haberecht, weil sie einen Theil der vermißten Güter zu veräußern gesucht hatten, fand auch durch die veranstalteten Haussuchungen Bestätigung; der Rest der Waaren wurde schließlich im Segen Gottes Stollen auf einer Bank liegend vorgefunden. Die Bank gehörte dem Hesse. Nach anfänglichem Leugnen und nachdem Hesse's Angaben über den Erwerb sich als unwahr herausgestellt haben, legte Haberecht ein Geständniß ab, dahin gehend, daß er an jenem Abende mit den Hesse'schen Eheleuten seine Wohnung verlassen und mit Hesse nach dem Bahnhofe, in der Absicht zu stehlen, sich begeben habe. Dort habe er an verschiedenen Güterwagen den Verschluß untersucht und schließlich mit einiger Kraftanstrengung die Thüren eines dieser Wagen eröffnet, die beiden Colli herausgenommen und dem in der Nähe außerhalb der Bahnhofsumzäunung stehenden Hesse zugetragen. Im Freien seien die Colli geöffnet und theilweise von ihnen noch während derselben Nacht nach der Hesse'schen Wohnung geschafft, der Rest aber anderen Tages hereingeholt und getheilt worden. Die Ablösung der Plombe und die Eröffnung der Wagenthüre mit Gewalt oder mit falschen Schlüsseln stellte er dagegen in Abrede. Beide bestritten auch, ihren Ehefrauen über ihre verbrecherischen Absichten, über die Art der Ausführung des Diebstahls, Mittheilung gemacht zu haben, beschuldigten aber sich gegenseitig, gemeinschaftlich mit ihren Frauen die Theilung resp. Unterbringung der gestohlenen Waaren bewerkstelligt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte bezüglich der Ehemänner das Schuldig wegen gemeinsam verübten schweren Diebstahls, stellte aber bezüglich der Ehefrauen mit Rücksicht darauf, daß ihre Thätigkeit durch die mehrfach geänderten Angaben und Beschönigungen nicht ausreichend klar gelegt, sowie durch andere Thatumstände nicht unterstützt sei, den Spruch dem Ermessen der Geschwornen anheim.

Der Vertheidiger des Haberecht, App.-Ger.-Referendar Mehmel, führte bezüglich seines Clienten aus, es stehe in keiner Weise fest, daß der Verschluß der Güterwagenthür ihm bekannt gewesen sei, daß also selbst in dem Falle des vorschriftsmäßig bewirkten Verschlusses, dieser erschwerende Umstand ihm nicht zur Last gelegt werden könne; nur das Schuldig wegen einfachen Diebstahls sei berechtigt, desgleichen auch die Annahme mildernder Umstände. Die übrigen Vertheidiger — die App.-Ger.-Referendarien Heise für die verehel. Haberecht, Simtenis für die verehel. Hesse und Joachimi für Hesse — beantragten für ihre Clientinnen wegen mangelnden Beweises das Nichtschuldig, wobei zu Gunsten des Hesse hervorgehoben wurde, daß er das früher vor dem Untersuchungs-Richter abgelegte Geständniß gegenwärtig widerrufen habe, auf dasselbe also ein besonderes Gewicht nicht gelegt werden könne. Bezüglich der Ehefrauen wurde geltend gemacht, daß sie unter dem Einflusse ihrer Männer gestanden. — Der Spruch der Geschwornen lautete gegen Hesse und Haberecht schuldig des Diebstahls, jedoch unter Verneinung des erschwerenden Umstandes der Loslösung der Befestigungsmittel, — gegen die verehel. Hesse schuldig der Begünstigung, unter Verneinung des erschwerenden Momentes, Wissenschaft von der Ablösung der Verwahrungsmittel und eigener Vortheil; die verehel. Haberecht wurde für nicht schuldig erachtet, außerdem bezüglich ihres Ehemannes das Vorhandensein mildernder Umstände anerkannt. — Der Gerichtshof verhängte über Hesse 2 Jahre Zuchthaus, Eisenverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, über Haberecht 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Zeit, — über die verehel. Hesse 10 Thaler Geldbuße oder 1 Woche Gefängniß. — Die Verhandlung hatte sich bis tief in den Abend hinein ausgedehnt und schloß bei Lampenschein gegen 8 Uhr.

Verhandlungen zu Mittwoch den 19. Novbr.

1. Handarbeiter Eckert, Maler Kaufmann, Handarbeiter Frankе hier, Raub.
2. Postgehülfe Krumbholz, Unterschlagung amtlicher Gelder.

Provinzial-Nachrichten.

> **Dommitzsch.** Am 15. d. Abends 7 Uhr explodirte auf der in der mahlischer Feldflur belegenen Kohlengrube von Wahle und Wiebach der Dampfkessel. Derselbe ist auf 6 Atmosphären geprüft und arbeitet seit dem 1. September zur größten Zufriedenheit der Besitzer. Noch um 6 Uhr hatte Herr Wahle das Werk revidirt, den Kessel unter einem Drucke von nur etwaas über zwei Atmosphären arbeitend gefunden und einen mit der Behandlung des Kessels vertrauten Arbeiter beauftragt, während der Nacht mit gleichem Dampfe fortzuarbeiten. Die Explosion erfolgte, während dieser Arbeiter beschäftigt war, von einem in der Nähe befindlichen Kohlenstaubhaufen neues Brennmaterial herbeizuschaffen, und zeigt in ihren Folgen die ganze Gewalt des Dampfes. Der Cylinder des Kessels ist zusammengedrückt und an seinen Enden von den Wänden des Kessels losgerissen. Das Kesselhaus ist zertrümmert, die Steine der Vorder- und Hinterwand, vorzüglich die der letztern, sind weit verstreut und mehrere hundert Fuß weit fortgeschleudert und haben in rapidem Fluge manche tiefe Furche in den lockern Ackerboden gerissen. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der am Kessel beschäftigte Arbeiter, welcher auf kurze Zeit die Sprache verloren hatte, ist mit einer leichten Gesichtscontusion davongekommen. Die Kohlenförderung selbst wird durch das Ersticken des Kessels nicht sonderlich aufgehalten werden, weil in jetziger Jahreszeit, wo Bau- und Feldarbeit abnimmt, leichter Arbeitskräfte zu beschaffen sein werden und weil in der Grube trocken stehende Kohlen noch genug vorhanden sind.

— Wir erhalten folgende Mittheilung von dem Grubenschmied Gustav Schwarz auf der Grube 350 bei Runthal bei Teuchern: „Schon seit mehreren Jahren besitze ich eine Kaninchenzucht und habe vor etlichen Wochen unter andern zwei Junge gezogen, von denen das eine gar keine Ohren, das andere dagegen nur ein Ohr mitten auf der Stirne hat. Die Thiere sehen höchst sonderbar aus; ich bin bereit, Jedem, der sich für diese Merkwürdigkeit interessirt, solche in Augenschein nehmen zu lassen."

— Der erste katholische Geistliche in Erfurt, der Propst zu St. Marien (Domkirche) und Director des dortigen bischöflichen geistlichen Gerichts, Hucke, der erst kürzlich zur Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums mit dem Rothen Adlerorden geehrt war, ein allgemein geachteter Mann, ist am 11. November Abends plötzlich gestorben; wie es heißt, soll derselbe sich erschossen haben. Einem weiteren Gerücht zufolge soll wiederholter Tadel von Seiten seiner Oberen der Grund gewesen sein. Den eifrigen Katholiken war er öfters nicht entschieden genug. Die Stadt befindet sich begreiflicher Weise in großer Aufregung darüber.

Vermischtes.

[Zum Guß der Kaiserglocke.] Wie man weiter erfährt hat der Glockengießer Hamm nachdem bemerkt wurde, daß die Form nicht gefüllt war, sogleich noch eine Quantität Metall schmelzen lassen und dieses nachgegossen. Die Form ist nun vollständig gefüllt, ob der Guß gelungen und die Glocke brauchbar sein wird, läßt sich erst in einigen Wochen beurtheilen nachdem die Masse hinreichend erkaltet ist.

— [Eisen produzirende Insekten.] Daß gewisse Arten von Insekten spinnen und Zellen bauen, ist schon seit längerer Zeit bekannt; daß es aber auch Eisen fabrizirende Insekten giebt, hat erst vor Kurzem der schwedische Naturforscher Professor Sjorgen entdeckt. Es sind dies äußerst kleine, beinahe mikroskopische Geschöpfe, kaum halb so groß wie ein Floh, welche in großen Schaaren im Innern der dichten Wälder der schwedischen Provinz Smaland, besonders des Läns Jonköping, leben und, wie die Seidenraupe, Cocons spinnen, welche eigenthümlicher Weise sehr eisenhaltig sind. Diese Cocons liegen in Haufen übereinander und bilden ein unter dem Namen „Lakeore" schon seit längerer Zeit im südlichen Schweden bekanntes Eisenerz, von welchem man bisher nur nicht wußte, wie es entstanden? Die Lager dieses Erzes haben gemeinhin eine Länge von 30—40 Meter und eine Mächtigkeit von einem Viertel bis einem halben Meter; doch kommen auch Lager von 60 Meter Länge und 70—80 Centimeter Mächtigkeit vor.

— [Seltene Jagdbeute.] Aus Reppersdorf in Schlesien wird geschrieben: Am 8. d. M. schoß hierselbst der hiesige Förster Joseph Bönsch einen mächtigen Königs- oder Steinadler (Aquila reg. Temm., Aquila fulv. Myeri). Die Länge desselben von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze beträgt 2' 11", die ausgebreiteten Flügel klaftern von der Spitze der längsten Schwungfeder des einen Flügels bis zu der des andern 7' 3". Da der Steinadler nur in sehr strengen Wintern ebene Gegenden aufsucht, so erscheint dessen Vorkommen hier in jetziger Jahreszeit um so bemerkenswerther, als hier gar keine zusammenhängenden Waldungen existiren und bisher in hiesiger Gegend niemals ein Adler gesehen worden ist.

Todten-Liste.

— Laut einer Nachricht der leipz. „Illustr Ztg." ist im verflossenen October in der Persoon des Reichsgrafen Karl v. Welsperg-Raitenau der letzte Karlsschüler gestorben. Der Verstorbene war am 1. März 1779 geboren und erreichte somit ein Alter von fast 95 Jahren.

Stadt-Theater.

Herr Director Haberstroh entwickelt in Bezug auf Novitäten eine staunenswerthe Rührigkeit und von den vielen, seit Beginn der Saison aufgeführten neuen Stücken ist kein einziges zu nennen, das nicht den ungetheiltesten Beifall des Publikums gefunden hätte. Dabei bewahrt das Repertoir die Gediegenheit ernster Kunstrichtung und trägt, wie schon die bisherigen Aufführungen von Jeanne d'Arc, Lear, Maria Stuart, Don Carlos beweisen, den Werken der Klassiker hinlänglich Rechnung. Wir halten es für unsere Pflicht, mit Anerkennung dieses Strebens des Herrn Directors Haberstroh zu gedenken, der mit ebenso großem Geschmack als Fleiß und wohl auch mit einem Aufwand bedeutender Kosten dem Repertoir Abwechslung, vor Allem aber gediegene Bereicherung desselben zu verschaffen sucht. Als solche können wir auch Mojers reizendes Lustspiel „der Elephant" bezeichnen, welches am Mittwoch zum ersten Male in Scene geht und, wie wir nicht zweifeln, einen gleichen Erfolg wie im vergangenen Jahre desselben Verfassers „Stiftungsfest" erzielen wird. Wir machen auf dieses Stück besonders aufmerksam. Leider hat in letzterer Zeit das Publikum eine auffällige Theilnahmlosigkeit gegen unser Theater zur Schau getragen, wie wir bei den vorzüglichen Kräften, über welche gerade dies Jahr unsere Bühne verfügt, nicht zu erwarten glaubten. Um das Interesse wieder mehr dem Theater zuzuwenden, hat Herr Director Haberstroh das Lustspiel- und Operetten-Ensemble (15 Mitglieder) des Residenz-Theaters zu Dresden unter Direction der Herrn Dr. Hugo Müller für ein zweimaliges Gastspiel (Donnerstag und Freitag) gewonnen. Neben kleineren Lustspielen wird uns dieser Künstlerverein mit einigen der beliebtesten Operetten erfreuen, für Musikfreunde gewiß eine höchst willkommene Gabe. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß das Publikum die Mühen der Direction durch zahlreiche Theilnahme an den Vorstellungen lohnen wird. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß am Sonnabend mit neuer Ausstattung unseres Landsmanns, des verstorbenen Professors Robert Prutz Trauerspiel „Moritz von Sachsen" zur Darstellung kommt. Auf die Inscenirung dieses interessanten Werkes ist viel Fleiß verwendet und die Rollen sind so vorzüglich besetzt, daß die Aufführung eine des Dichters durchaus würdige zu werden verspricht.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Rathhausgasse 8 die Kellerräume, wo seit mehreren Jahren schwungbafte Mineralwasser-Fabrikation betrieben wurde, zum 1. April zu übernehmen. Auch würden diese Räume zu einem Speditionsgeschäft passend sein, weil noch Niederlagsräume mit dazu vergeben werden können.

Strohhofspitze 15 ein ll. möbl. Zimmer (billig) für 1 Herrn oder 1 anständige Dame.

Billig und gut: Neue Bornholmer Vollheringe (Milch und Rogener, Oktobersang), pr. Schock 14 Sgr., à Stück 3 Pf., bei Boltze.

Prima Neuen Hamb. Caviar, pr. Pfd. 1 Thlr., Russ. Sardinen, à Stück 4 Pf., Strals. Bratheringe, à Stück 1 Sgr., empfing Boltze.

Magdeburger Sauerkohl bei **F. W. Volk.** Steinstraße, vis-à-vis der Post.

Wasserhahn-Reparaturen liefert schnell und billig **F. A. Fögen, Halle** a. S., Mühlberg.

Gravirungen in jedes Metall und Elfenbein, als: **Wappen, Stempel, Petschafte, Schablonen, Monogramme, Dedicationen, Viquetten** u. s. w. werden correct und schnell ausgeführt von **G. Schilling,** Graveur, alter Markt 16.

Grundstücke verschiedener Größen hat im Auftrage zum Kauf und Verkauf **Th. Gothsch, Moritzkirchhof 13.**

Auf zwei Fabrikgrundstücke außerhalb werden zwei Hypotheken zur ersten Stelle, pupillarisch sicher, von 7000 Thlr. und 3500 Thlr. gegen gute Zinsen gesucht. Offerten unter D. P. 17 befördern die Exp. dieser Zeitung.

Verpachtung. Ein Haus mit Materialgeschäft, außerhalb, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstr. 58.

Restaurations-Verpachtung. Eine frequente Restauration soll Umstände halber sofort verpachtet und Neujahr übergeben werden. Näheres durch **J. A. Petzerling,** Leipzigerstr. 81.

Ein neues Haus in Halle mit Seitengebäude, gr. Hofraum, Garten, gr. helle Werkstatt, gesunde Lage, zu jedem Geschäft passend (5000 Thlr.) ist mit 1500 bis 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

In einer Garnisonstadt ist ein Haus in vorzüglicher Lage am Markte, worin seit einer langen Reihe von Jahren eine sehr schwunghafte Rind- und Schweineschlächterei betrieben wird, wegen Aufgabe des Geschäfts für den Preis von 10,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung, Restlaufgelder sechs Jahre unkündbar, zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Eine nahrhafte Weiß- und Brodbäckerei auf dem Lande, oder in der Stadt, wird von einem cautionsfähigen Pächter sofort oder auch später gesucht. Näheres durch Zeuner, Karzerplan 4.

500 Thlr. werden auf gute Landhypothek gesucht. Näheres durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Eine Baustelle von 617 □R. in Halle, sehr gesunde und schöne Lage, zu jedem Geschäft passend, (7000 Thlr.), ist mit 2000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahre unkündbar zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein Haus in einem sehr großen Dorfe bei Halle mit Laden, 3 St., 4 K., 2 K., zum Victualiengeschäft passend, (900 Thlr.), ist mit 300 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein Wohnhaus für einen Stellmacher passend, mit 5 St., K. ꝛc. gr. Hof und Garten ist in Wanzleben umzugshalber zu verkaufen. Gefl. Offerten bei Herrn **C. Jahn** in Halle a. S., gr. Ulrichsstraße 58 niederzulegen.

Auction in Löbejün. Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen Freitag, den 21. d. M. Vorm. 10 Uhr Plötzerstraße Nr. 290a, 2 Ackerwagen, Pflug, Eggen, verschiedene Wirthschafts- und Hausgeräthe, sowie Roggen- und Gerstenstroh gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. **E. Lippold.**

Häuer-Gesuch. Zwei Häuer finden bei gutem Lohn ausbaltende Arbeit, auf dem Braunkohlenwerk „Gottes Segen" bei Borna, unweit Leipzig. (Arbeitsdrecken.) Schriftliche Anmeldungen werden gewünscht. **Die Gruben-Verwaltung.**

Einen tüchtigen Buchbindergehülfen sucht **G. Lutsche,** Sophienstr. 6.

Ein ordentlicher Knecht wird gesucht **Geiststraße 43.**

Zwei Reisende, die etwas Caution stellen können, werden sofort angenommen. Es ist nicht nöthig, daß es gelernte Kaufleute sind. Rathhausgasse 8, bei **F. W. Braumann.**

Ein Kegeljunge für Nachmittags und Abends wird sofort gesucht. Wöchentlich 20 Sgr. Lohn. Näheres in der Annoncen-Exped. von J. Barck u. Co.

Nähmädchen sucht Schmeerstr 9, 3 Tr.

Ein Mädchen zur häuslichen Arbeit für den ganzen Tag zur Aufwartung gesucht Fleischergasse 19.

Mädchen im gesetzten Alter oder **Wittwen** mit leidlicher Handschrift sucht **H. F. Hildebrand's** Färberei.

10 u. 12000 Thaler hat auszuleihen **A. Kuckenburg** ll. Sandb. 16.

Ein 5jähriges Pferd steht zu verkaufen Rathhausgasse 8.

Ein gr. Reisepelz ganz neu zu verkaufen Schulberg 2, 2 Tr.

Ein neuer Handwagen für ein kleines Pferd passend, ist zu verkaufen. Näheres Leipzigerstraße 62.

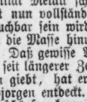
Ein gebrauchter noch guter **Kutschwagen** ist billig zu verkaufen **Leipzigerplatz 4.**

Kleingehauenes **Brennholz** empfiehlt zu billigem Preise **Adalbert Thiele,** Langegasse 5b.

Ein Hühnerhund im 4. Felde, schwarz ohne Abzeichen zu verkaufen Leipzigerstraße 104.

Brennmaterialien. Böhmische Patentkohle, Zwikkauer beste Steinkohle, Briquetts, Nietlebener Stück- und Knörpelkohle verkauft **Bockshörner 3.**

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in ganzen u. geschlagenen Längen bis zu 22' u. **neue Grubenschienen** in allen gangbaren Profilen verkauft billigst **Ferdinand Korte.**



Herren- u. Knabenmützen in Tuch, Plüsch, Seide, sowie in allen Mode-Stoffen am billigsten in der Mützenfabrik von **F. Körner,** Schülershof 9, part.

Ein kleiner schwarz und weißer Hund, mit blauen Halsband ist entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Schloßberg 5.**

Ein graues Shawltuch gefunden Schulberg 2, 2 Tr.

Ein Rohrstock mit Elfenbein-Griff ist am 14. Nov. auf dem Lettiner Wege, nahe am Chausseehaus verloren. Dem Finder angemessene Belohnung. **Leipzigerstraße 4,** I.

Gründlichen **Unterricht im Rechnen** ertheilt billig **Trödel 9,** I.

Aufgepaßt! Ein reisender Hutfabrikant macht in 24 Stunden alte Filz-, Cylinder- und Stoffhüte so schön wie neu für 10 Sgr. Pr. Courant. Liederhalle Dachrinngasse u. in der Werkstatt Steinbocksgasse 2, a. M.

Für Gicht- und Rheumatismusleidende versende ich ein sicher heilendes **Mittel,** gegen Nachnahme oder Einsendung von 1 Thlr. **Dr. Wiedmann, Brunnenstraße 14, Berlin.**

Aecht **kölnisches Wasser** von **Jean Maria Farina.** Niederlage befindet sich in der Expedition der Saale-Zeitung bei Hrn. W. König. Ich empfehle per Dutzend Flacons zu 5 Thlr., per halbes Dutzend 2½ Thlr., per Glas 12½ Sgr., **per halbes Glas 6½ Sgr. Johann Maria Farina** in Köln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187311196/fragment/page=0003

Berlin, den 20. September 1873.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Agentur der **Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft** für die hypothekarische Beleihung **selbstständiger Hausgrundstücke in Halle a. S.** dem Landschafts-Rendanten **Herrn Scheidelwitz** in **Halle a. S., gr. Steinstraße Nr. 13,** übertragen ist. Derselbe wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Die Direction:
v. Philippsborn. Bossart. Herrmann.

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** in guter Auswahl, prachtvolle und neueste Farben zu den solidesten festen Preisen halte den Damen bestens empfohlen.
Ferd. Tombo, Leipzigerstraße 54.

Der Kalender des Lahrer hink. Boten für 1874, Preis 5 Sgr., ist soeben **wieder** eingetroffen. — Die eingelaufenen Bestellungen finden beim Erledigung; ferner geehrte Aufträge werden prompt effectuirt.
Halle a. S., Barfüßerstraße **12. J. M. Reichardt,**
Buchhandlung u. Lehrmittel-Anstalt.

Frischen Portland-Cement in 1/1 und 1/2 Tonnen, sowie ausgewogen empfehlen
Klinkhardt & Schreiber.

Pferde-Decken,
gefüttert und ungefüttert,
Säcke und Planen
billigst bei
Herrmann Kramer, großer Berlin 18.

Preßkohlensteine gute Qualität (gr. Format) liefert in Zubren und Lowrys
Wilh. Weise, Lindenstraße 6.
Da ich mit einer der renommirtesten Gruben in Verbindung stehe, bin ich im Stande, bei rech zeitiger Bestellung jeden Bedarf zu liefern.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. und **Freitag** den 21. d. M.
Gastspiel des
Operetten- und Lustspiel-Ensembles
vom **Residenz-Theater zu Dresden**
unter Leitung des Directors Herrn **Dr. Hugo Müller.**
Billets zu diesen Vorstellungen werden von **Mittwoch** an im Bureau des Stadttheaters ausgegeben, doch bleiben den **Abonnenten** ihre Plätze bis **10 Uhr Morgens** an jedem Tage reservirt.

Freyberg's Garten.

Donnerstag den 20. November 1873
V. grosses Symphonie-Concert
in Freyberg's Wintergarten.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
PROGRAMM.
Symphonie D-dur von Hayd'n. **Ouverture** zu „Prometheus" von L. van Beethoven, **Abendlied** von Heinrich. **Nachtgesang** von Vogt, für Streichquartett. **Ouverture** zur Oper: „Oberon" von C. M. v. Weber. **W. Halle.**
Von jetzt ab finden die Symphonie-Concerte **jeden Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr** statt.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Morgen Donnerstag den 20. November 1873, Abends 8 Uhr, werden die Herren **Peter Renk,** Baudonion-Zither-Virtuose, und Herr **Louis Steyer,** Krystallglas-Euphonium-Virtuose, ein **Concert** geben.
Alles Nähere in den **morgenden Annoncen.**

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz,
Heute Mittwoch immer noch **Kirmeß.**

Restaurations-Eröffnung

Einem hochgeehrten Publikum, Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage die Restauration gr. Schlamm 1 übernommen habe. — Mein ganzes Bestreben ist dahin gerichtet, die mich beehrenden Gäste stets durch gute Speisen und Getränke bei billiger Preisstellung prompt zu bedienen.
Zugleich empfehle ein ff. Feldschlößchen Bier von den Herrn Gebr. Schulze, außerdem Schweinsknochen.
Halle a. S., den 18. November 1873.
Hochachtungsvoll
Chr. Schrader, Restaurateur, gr. Schlamm 1, früher Kellner im Restaurant zum „Neuen Theater" u. „Stadt Berlin".

Restauration „zum Anker"
kl. Sandberg Nr. 3.
Heute Dienstag **Schlachtefest,**
Abends diverse Wurst und Suppe. **Bier ff.** bei
August Brämer.

Dienstag frischen Seedorsch bei
G. Friedrich,
am Markt und Bärgasse 10.

Hirschfleisch, à Pfd. 3 Sgr., sowie auch größere und kleinere Bratenstücke empfiehlt **C. Müller, am Markt.**

Extra frischen Dorsch, Schellfisch, Holl. Karpfen, Schleien und **Hechte,** frische **Kieler Sprotten,** à Pfd. 6 Sgr. empfiehlt
C. Müller, am Markt.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabrik
DRESDEN Seestrasse Nr. 10. erste Etage.
WURZEN
LEIPZIG, Markt Nr. 11 erste Etage.
HALLE a/S. Brüderstrasse Nr. 2 am Markte.

Lager

von:
Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- und Manilla-Fabrikaten.
Angora-Decken.

Die Kunst-, Schön-, Seidenfärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt
von
F. Ponath, Halle a. S., kl. Ulrichsstr. Nr. 8, empfiehlt sich einem geehrten Publikum bei allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu billigen Preisen und schneller Lieferung.

Wein- und Frühstücksstube
Rathhausgasse 12, Eingang grosser Sandberg.
Feine Landweine, à Flasche 8 Sgr.,
à Schoppen 2 1/2 Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:
Evangelische Kinderlehre für den Gebrauch in Stadt- und Landschulen, dargeboten von **Franz Knauth,** Rector. I. Abth., dritte vermehrte Auflage. 107 S. in 8. In steifem Umschlage geheftet à 4 Sgr., in Partien von 25 Expl. = 3 Thlr.; gebunden à 5 Sgr.
Vorliegendes Büchlein enthält außer den fünf **Hauptstücken** des lutherischen Katechismus und den **christlichen Fragestücken** eine reichhaltige **Spruchsammlung** zu ersterem, ferner die **Hauptunterscheidungslehren** der **evangelischen** und **römisch-katholischen Kirche,** dann **55 Kernlieder, 12 werthvolle Kirchenlieder** aus **neuerer** und **neuester Zeit,** dazu **Grundlagen** zu Belehrungen über das christliche **Kirchenjahr** und die evangelische **Gottesdienstordnung,** eine **Sammlung** von **Schulliedern** und **Schulgebeten,** sowie endlich eine **Zeittafel** zur **Geschichte** des **Reiches Gottes** im Alten und Neuen Bunde, und dürfte sonach überall als eine willkommene Darbietung begrüßt werden.
Mühlhausen in Thüringen. **G. Danner.**

Post-Diebstahl.

Am 16. d. Mts. Sonntags, Morgens zwischen 5 und 5 1/2 Uhr, ist auf hiesigem Bahnhofe ein Geldcours-Sack gestohlen worden, enthaltend nachstehend verzeichnete Geldbriefe:
1. an Reußner & Co. in Teutschenthal mit 12,426 Rthlr. 4 1/2 Sgr., darunter 20 Preußische Banknoten zu 500 Rthlr.,
2. an Lewi in Nordhausen mit 197 Rthlr. 3 3/4 Sgr.,
3. an die Grube „Ottilie" zu Ober-Röblingen mit 60 Rthlr. 5 Sgr.,
4. aus Leipzig nach Wiehe mit 77 Rthlr. 25 Sgr.,
5. an die Thüringer Bank zu Eisleben mit 50 Rthlr.,
6. an Tausendfreund zu Eisleben mit 50 Rthlr.,
7. an Hasselt zu Eisleben mit 50 Rthlr.,
8. an die Disconto-Gesellschaft zu Eisleben mit 25 Rthlr.,
9. an Feller zu Sangerhausen mit 50 Rthlr.,
10. an Demmlin zu Sangerhausen mit 50 Rthlr.

Diesen Diebstahl betreffende Anzeigen ersuche ich so schleunig als möglich der hiesigen Polizei-Verwaltung oder mir zu erstatten.
Halle a. S., den 17. Novbr. 1873.
Der Staats-Anwalt.

Brandstiftung. Am 8. d. M. sind im Gehöft des Ortsschulzen zu Wilß eine Scheune und ein Stallgebäude durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es liegt der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung vor. Für Ermittelung des Urhebers ist eine Belohnung von 200 Thalern zugesichert.
Halle, den 14. November 1873. **Der Staats-Anwalt.**

Der Bockverkauf aus meiner Stammschäferei beginnt den 1. Decbr.
Gernstädt, Thür. Bahnstation Sulza. Börfeld.

Schwarzen Moiré
vorzügliche Qualität,
empfiehlt
Bernh. Sommer,
gr. Ulrichsstr. 17.

Cacao-Thee
empfiehlt als etwas ganz vorzügliches das Packet 1 1/4 Sgr.
Otto Ströhmer.

---

100 Visitenkarten 12 1/2 Sgr. an, Täschchen Stck. 5 Sgr. an bei **L. Rosenberg,** Lithographie und Druckerei **gr. Ulrichsstraße 21.**

Brennarbeiten werden sauber u. billig gefertigt **Zapfenstrasse 17b 2 Tr.**

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt
auf dem Königsplatz **Circus** in Halle a. S.
Herzog-Schumann.
Mittwoch den 19. November 1873, Abends 7 Uhr
45. große Vorstellung.
(Neues Programm.)
Auftreten der neu engagirten Mitglieder Gebr. **Litle Ferdinand, Eduard u. Frederik**
Donnerstag, Freitag und Sonnabend **Große Vorstellung** Abends 7 Uhr.
Sonntag, 23. Nov. **Letzte Sonntagsvorstellungen** um 4 u. 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 19. November 1873.
9. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum ersten Male:
Ganz neu! Ganz neu!
Der Elephant.
Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser (Verfasser vom „Stiftungsfest").
Regie: Herr Schaumburg.
Das Theater ist gut geheizt.

Hotel garni zur Tulpe.
Heute Mittwoch
Abend-Concert.
Anfang 1/2 8 Uhr.
10 Billets zu 1 Rthlr. sind bei Herrn Kaufmann Moritz gr. Steinstr. und im Concert-Locale zu haben.
An der Kasse pro Person 5 Sgr.
Diese Concerte finden bis auf Weiteres an jedem Mittwoch statt.
Schildbach.

Freyberg's Garten.
Mittwoch den 19. November
Hasen-Auskegeln.

Der Pestalozzi- und Lehrerverein „Halle und Umgegend"
wird seine erste Generalversammlung nächsten Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im „Kühlen Brunnen" abhalten.
Tagesordnung: 1) für den Pestalozzi-V.: Bericht. — Regnungslegung. — Wahl eines Rendanten. — Mittheilungen. 2) für den Lehrer-V.: Bericht. — Jahresbeitrag. — Vorlage einer Petition. — Mittheilungen.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. Halle, am 16. November 1873.
Der Vorstand.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187311196/fragment/page=0004